

Der Festungspalast

Das Schloß ist in auffälligem architektonischem Kontrast gleichzeitig Festung und Renaissancepalast.

Der **Festungscharakter** ist durch eine Mauer dokumentiert, welche den von den hohen, schmucklosen Wänden der Herrschaftsgemächer dominierten Innenhof schützt. Die Anlage wird von sogenannten **Pechnasen*** bekrönt. Als Zeugen bewegter Zeiten finden sich allenthalben Elemente militärischer Architektur.

Innerhalb der Festungsmauer ist das Schloß in zwei streng voneinander getrennte Bereiche aufgeteilt: den Wohntrakt des Fürsten und den Innenhof. Die Prinzenresidenz ist um den privaten **Ehrenhof** angeordnet. Die Anlage ist ganz



auf die Bequemlichkeit der Gäste und die Wahrung ihrer Privatsphäre abgestellt. Zahlreiche

Wendeltreppen und Gänge dienen als Verbindung zwischen den Stockwerken. Die Fassaden sind durch große Fenster unterteilt, die für lichtdurchflutete Zimmer und eine einladende Stimmung sorgen. Die plastische Ausschmückung ist für den **spätgotischen Flamboyantstil** charakteristisch und verrät deutlich **italienischen** Einfluß: ohne alles Überladene, mit Weinreben und Akanthusblättern sowie grotesken Tier- und Menschendarstellungen. Die Decken sind reich malerisch verziert.

Die Gemächer zeugen von der Größe und dem kultivierten Geist des Prinzen. Der äußere Rahmen und die dekorativen Details sind ein perfektes Spiegelbild der prachtvollen Feste jener Zeit.

* Pechnasen

Unten offener Ausbau an den oberen Stockwerken, von dem man Pech oder andere Flüssigkeiten auf den Angreifer hinabgießen konnte.

Centre des monuments nationaux
Château de Tarascon
13150 Tarascon
tél. 04 90 91 01 93
fax 04 90 91 02 76

www.monum.fr

König René

René I., der Gute (1409-1480)

René I., jüngerer Sohn Ludwigs II. von Anjou, erbt nach dem Tode seines Bruders im Jahre 1434 die Titel eines **Titularkönigs von Neapel und Sizilien**, eines **Herzogs von Anjou** und eines **Grafen der Provence**.

Durch seine beiden Heiraten erwarb er die Herzogtümer von Bar und von Lothringen sowie die Grafschaft Maine. Sein Kampf um das Herzogtum Lothringen gegen Philipp den Guten, Herzog von Burgund, brachte ihm sechs Jahre Festungshaft ein, aus der er schließlich im Jahr 1437 gegen Lösegeldzahlung freigelassen wurde. In der Folge verlor er das Königreich Neapel an Alfons V. von Aragon. Ab 1454 zwangen ihn seine militärischen Mißerfolge dazu, sich nach Angers und schließlich bis zum Ende seiner Regierungszeit in die Provence zurückzuziehen. Dort widmete er sich vornehmlich den Künsten und den Lustbarkeiten, etwa als Veranstalter des **Pas d'armes de la Bergère**, eines bedeutenden Ritterturniers im Jahr 1449, oder der **Fêtes de la Tarasque*** (Drachenfest) im Jahr 1474.

* Tarasque
Sagenhaftes Drachentier, das angeblich in der Rhône leben soll.

Der von Künstlern und Gelehrten umgebene Mäzen und König schrieb selber Lyrik und einen höfischen Roman mit dem Titel **Le Cœur d'amour épris** (Das in Liebe ergriffene Herz). Zur Finanzierung seines Hofgepräges erfand er schon mal neue Steuern oder führte überflüssige Ämter ein. Im Jahr 1480 vermachte er sein Herzogtum einem kränkenden und **kinderlosen** Neffen, Karl von Maine, was den Ausschluß seines **Enkels René II. von Lothringen** von der Erbfolge bedeutete. Dieser Gang der Dinge kam den Ambitionen des französischen Königs Ludwig XI entgegen: Die Provence verlor ihre Unabhängigkeit und wurde 1481 erneut dem Königreich Frankreich angeschlossen.

Schloß Tarascon

Geschichte

Ein Wachtposten des Kaiserreichs

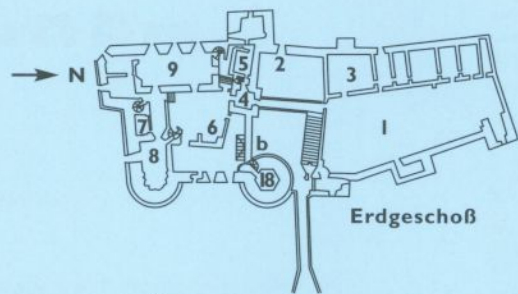
Als das Reich Karls des Großen 843 geteilt wurde, kam die Provence zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Die Rhone wurde eine **politische Grenze**, und Tarascon erhielt damit eine zentrale strategische Bedeutung.

Während 600 Jahren folgten einander auf dieser felsigen Halbinsel am Flußufer - eine natürliche Verteidigungsanlage - Festungen aus Holz und aus Stein, von denen aus die Ebene, der Fluß und der Flußübergang kontrolliert wurden.

Ab 1400 ließ **Ludwig II., Herzog von Anjou** und



Graf der Provence, das Schloß bauen, dessen Grundriß in der Folge nicht mehr verändert wurde. Seine Söhne **Ludwig III.** und später **René I.** führten das Werk weiter. Letzterer gab die Änderungen und das Dekor in Auftrag, welche das Schloß zu einem **Renaissancepalast** machten. Als 1481 die Provence dem Königreich Frankreich zugeschlagen wurde, diente das Schloß als Wegresidenz für wichtige Persönlichkeiten des Königreichs und zugleich als Münzwerkstätte. Nach und nach wurde die Anlage geplündert, diente im 18. Jahrhundert als **Gefängnis**, überstand die Wirren der Revolutionszeit unbeschadet und wurde schließlich zwischen 1816 und 1926 zu einer **Haftanstalt**. Der französische Staat kaufte 1932 die gesamte Anlage auf und ließ sie durch **Jules Formigé**, einen auf Denkmalschutz spezialisierten Architekten, restaurieren.

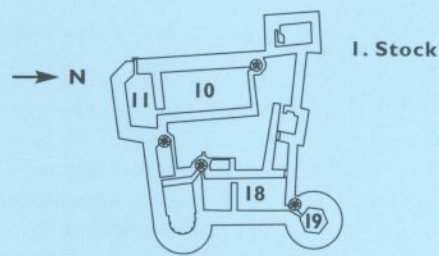


Nach Überquerung der Wassergräben betritt man das Schloß von Osten. Man befindet sich in einem ausgetrockneten, in den Felsen gehauenen Graben, der rechter Hand durch den **Innenhof ·1·**, linker Hand durch die hohen Mauern des herrschaftlichen Domizils überragt wird. Steigt man die Zugangsrampe hoch, bemerkt man die breite, zur Rhone führende **Poterne ·2·***. Stadtseitig wird der Innenhof von einer ersten, mit drei ungleichmäßig viereckigen Türmen versehenen Festungsmauer eingefasst, flußseitig von zwei Mauerruinen. Dieser Bereich war den Dienstboten und den Truppen zugeteilt. Der Rundgang beginnt im **Wirtschaftsgebäude ·3·**, mit mehreren Küchen. Hier wurden der Empfangsraum für Besucher sowie eine Apotheke aus dem 18. Jh. eingerichtet. Von der Esplanade aus laden die Alleen eines romantischen Gartens, eine Anlage aus jüngerer Zeit, zum Flanieren ein. Der Eingang des Schlosses öffnet sich auf der unteren Ebene eines der beiden Türme des **Entrée-Schlösschens ·4·**, zum ausgetrockneten Graben hin. Der Eingangsbereich ist zu Verteidigungszwecken mit einem Fallgatter zur Sicherung der Pforte sowie mit einem abgewinkelten Gang samt Assommoir* versehen. Der zweite Turm des **Eingangsbauwerks ·5·** ist nur mehr eine Ruine. Man gelangt sodann in den **Ehrenhof ·6·**, um den die königlichen Gemächer angeordnet sind, die durch breite Fenster erhellt werden. Im Erdgeschoß des Nord- und Ostflügels verläuft ein offener Bogengang. Der letzte Abschnitt des Gangs wird von einem kleinen, verzierten Portalvorbau überwölbt, über dem sich eine Loggia befand. Gleich daneben befindet sich das Treppenhaus der Wendeltreppe in Form eines Türmchens, das auf der ganzen Höhe durchbrochen und an der Basis reich verziert ist.

* **Poterne**
Geheimer Notausgang.

* **Assommoir**
Öffnung im Deckengewölbe eines Eingangskorridors, von der aus der eindringende Feind niedergemacht werden konnte.

Rundgang

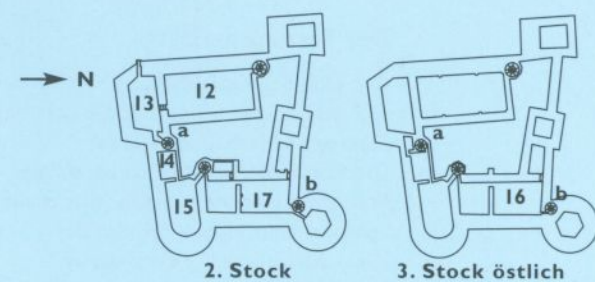


Vorbei an den beiden Brustbildern von König René und seiner zweiten Frau Jeanne de Laval im Hochrelief erklimmt man die Treppenstufen, die zur **Sängerkapelle ·7·** führen, einem kleinen Gewölberaum, der in zwei Drittel seiner Höhe von einem Staketengatter aus Stein eingefriedet wird. Durch das spätgotische Portal betritt man die **untere Kapelle ·8·**. Sie besteht aus einem einzigen Schiff mit drei Spitzbogengewölben und einer Apsis mit behauenen Schlußstein: die Krönung der Jungfrau Maria mit den Symbolen der vier Evangelisten. Anschließend gelangt man in den Westflügel mit den Wohnräumen des Königs. Der **Festsaal ·9·**, ist ein Prunksaal. Die dem Eingang gegenüberliegende Wand wird von einem riesigen Kamin dominiert. Die sechs Fenster verfügen über tiefe Ausschmiegungen mit zwei seitlichen Sitzbänken - eine Einrichtung, die man in allen Sälen des Schlosses wiederfindet. Die Kassettendecke aus Lärchenholz stammt aus der Bauzeit. Der **„Salon“ des Königs ·10·**, im 1. Stock besitzt dieselben Ausmasse: 10 mal 20 Meter. In der Decke sind mit Malereien verzierte Einsätze, sogenannte **Entrevous***, zu sehen. Auf den Mauern haben französische, englische und spanische Gefangene im 18. Jahrhundert ihre Spuren in Form von Wandbemalungen hinterlassen. Eine Reihe flämischer Teppiche aus dem 17. Jahrhundert, die in diesem Saal ausgestellt sind, zeigt die Geschichte Scipions. Darauf gelangt man in das **Schlafgemach des Königs ·11·**, einen vieleckigen Raum, dessen Latrinen als **Encorbellement (Erker)*** über den Fluß hinausragen.



* **Entrevous**
Vertikale, zwischen den Balken einer Decke hängende Bilder.

* **Encorbellement**
Auf einem Kragstein gebauter Gebäudevorsprung.



Im zweiten Stock befindet sich der majestätische **Empfangssaal ·12·**, dessen Spitzbogengewölbe die abschließende Terrasse trägt. Drei Stufen führen zum **Ratssaal ·13·**, hinunter, einem vieleckigen Raum mit zwei Spitzbogengewölben. Die Rippen dieser Gewölbe ruhen auf breiten, gut erhaltenen, mit dichtem Blattwerk verzierten **Culots***. Über die **südwestliche Wendeltreppe ·a·**, gelangt man in die **Kaplanskapelle ·14·**, einem Gewölberaum mit einem Ofen und einem kleinen Nebenzimmer, der „Schatzkammer“. Von da geht es direkt zur **oberen Kapelle ·15·**, die dem Königspaar und seinem Gefolge vorbehalten war. Die königlichen Wappen auf dem Schlußstein zeigen noch etwas Farbe. Auf der Wendeltreppe gelangt man zur Dachterrasse, mit herrlichem Ausblick. Hinunter geht es über die **nordöstliche Wendeltreppe ·b·**. Im Ostflügel gibt es drei übereinander liegende Wohnbereiche mit identischem Grundriß, die über einen Salon, ein angrenzendes Zimmer und über ein kleines Zimmer, das bereits zum Nordflügel gehört, verfügen. Der Reihe nach gelangt man zu den Wohnräumen für **Gäste ·16·**, im 3. Stock zu jenen der **Ehrendamern ·17·**, im 2. Stock und zu den Gemächern der **Königin ·18·**, im 1. Stock. An den Salondecken sind noch Friese mit stilisierten Blättern und Stengeln zu sehen. Auf derselben Ebene im Nordost-Turm gibt es noch einen **Raum mit sechseckigem Grundriß ·19·**. Schließlich entdeckt man einen Stock tiefer den **Galeerensaal ·20·**, der seinen Namen von den Wandbemalungen hat, welche marine Szenen darstellen. Durch eine Galerie gelangt der Besucher in den Ehrenhof.

* **Culots**
Tragendes, aus einem Stück geformtes, hohes Sockelelement, das oft behauen oder verziert ist.



Weiterführende Literatur:
LE CHÂTEAU DE TARASCON
Christian de Mérindol
Ouest France 1988
LE CHÂTEAU DE TARASCON
Sylvia Pressouyre
CNMHS 1982
LE CHÂTEAU DE TARASCON
Yves Coutarel
Castelet 1992